

## WORT ZUM 27. SONNTAG IM JAHRESKREIS A

*„Hört noch ein anderes Gleichnis: Es war ein Gutsbesitzer, der legte einen Weinberg an, zog ringsherum einen Zaun, hob eine Kelter aus und baute einen Turm. Dann verpachtete er den Weinberg an Winzer und reiste in ein anderes Land. Als nun die Erntezeit kam, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seinen Anteil an den Früchten holen zu lassen. Die Winzer aber packten seine Knechte; den einen prügelten sie, den andern brachten sie um, einen dritten steinigten sie. Darauf schickte er andere Knechte, mehr als das erste Mal; mit ihnen machten sie es genauso. Zuletzt sandte er seinen Sohn zu ihnen; denn er dachte: Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben. Als die Winzer den Sohn sahen, sagten sie zueinander: Das ist der Erbe. Auf, wir wollen ihn töten, damit wir seinen Besitz erben. Und sie packten ihn, warfen ihn aus dem Weinberg hinaus und brachten ihn um. Wenn nun der Besitzer des Weinbergs kommt: Was wird er mit solchen Winzern tun? Sie sagten zu ihm: Er wird diesen bösen Menschen ein böses Ende bereiten und den Weinberg an andere Winzer verpachten, die ihm die Früchte abliefern, wenn es Zeit dafür ist. Und Jesus sagte zu ihnen: Habt ihr nie in der Schrift gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden; das hat der Herr vollbracht, vor unseren Augen geschah dieses Wunder? Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben werden, das die erwarteten Früchte bringt. Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf wen der Stein aber fällt, den wird er zermalmen.“ (Mt. 21,33-44)*

### **Jede Gabe ist Aufgabe**

Das Geheimnis der heiligen Eucharistie erinnert uns daran, alles ist Gabe für uns. Als Nutznießer und Verwalter werden wir früher oder später zur Rechenschaft gezogen werden. Ja, wir sind wie die Winzer, an die der Weinberg Gottes in Batschuns verpachtet ist (vgl. Mt. 21,33-44).

Gott verlangt von seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Nachweis, dass sie als Verwalter ihm treu bleiben und deshalb das anvertraute Gut gewinnbringend für ihn richtig einsetzen.

Alles in deinem Leben ist Gabe! Und jede Gabe ist zugleich Aufgabe zum Teilen und zum Fruchtbringen. Was du hast, wurde dir anvertraut! Was du hast, sollst du vermehren! Was du hast, wird von dir zurückgefordert! Gott verlangt nichts, was er nicht vorher gegeben hat.

Jedes Gleichnis ist eine Anfrage an uns alle: Was mache ich aus dem, was ich empfangen habe? „Jeder hat irgendeine Gabe erhalten, und jeder wird sich dafür verantworten müssen, wie er sie genutzt hat, ob zum Guten oder zum Schlechten. Von Verwaltern verlangt man nichts anderes, als dass sie sich treu und gut erweisen!

Pfarrer Placide Ponzo